

FILM

Versuch der Versöhnung

Opfer und Täter begegnen sich im Dialog: Der Dokumentarfilm «Je ne te voyais pas» verhandelt Fragen rund um Vergebung und Läuterung.

Der abstrakte Begriff der «restaurativen Justiz» erhält in diesem Film ein Gesicht. Er bedeutet, dass Täter und Opfer einander auf freiwilliger Basis begegnen, um in der Gesprächsrunde auf der einen Seite das erlittene Leid zu artikulieren und im besten Fall zur Aussöhnung zu finden. Auf der anderen Seite: Um sich zu erklären, vielleicht sogar Verständnis für die Taten zu finden und um Vergebung zu bitten. Die Absicht von Täter-Opfer-Begegnungen: Die Opfer sollen nicht mehr vergessen werden, anders als bisher.

Die Erfahrung wirkt ein Leben lang nach

Der Film «Je ne te voyais pas» beleuchtet Beispiele von Täter-Biografien und von Opfer-Fällen. Paul etwa wurde als Post-

halter zusammen mit seiner Familie mit vorgehaltener Waffe bei einem Überfall bedroht. Die Erfahrung wirkt noch nach 22 Jahre nach. Paul sagt: «Die Bilder sind immer noch präsent.»

Der Film gibt Einblick in die Befindlichkeit von Opfern. Wie steht es mit ihren seelischen Wunden? Wie gehen sie mit ihren Verletzungen um, die vielleicht ein Leben lang nicht heilen? Der Film stellt Fragen und lässt die Antworten offen: Gibt es dank der restaurativen Justiz wirkliche Versöhnung? Wie echt und nachhaltig ist letztlich die in der Mediations-Runde formulierte Reue auf der Täter-Seite?

Ruedi war einst delinquent. Weil er mit seinem Baugeschäft finanzielle Probleme hatte, wurde er zum Bank- und Posträuber. In der Haft dann

die Läuterung und die neue Ausrichtung danach, in der Freiheit: Er begleitet gefährdete Jugendliche, damit sie in der Lehre nicht auf die schiefe Bahn geraten. Ruedi war der Täter in Pauls Fall.

«Ich kann dir nicht vergeben»

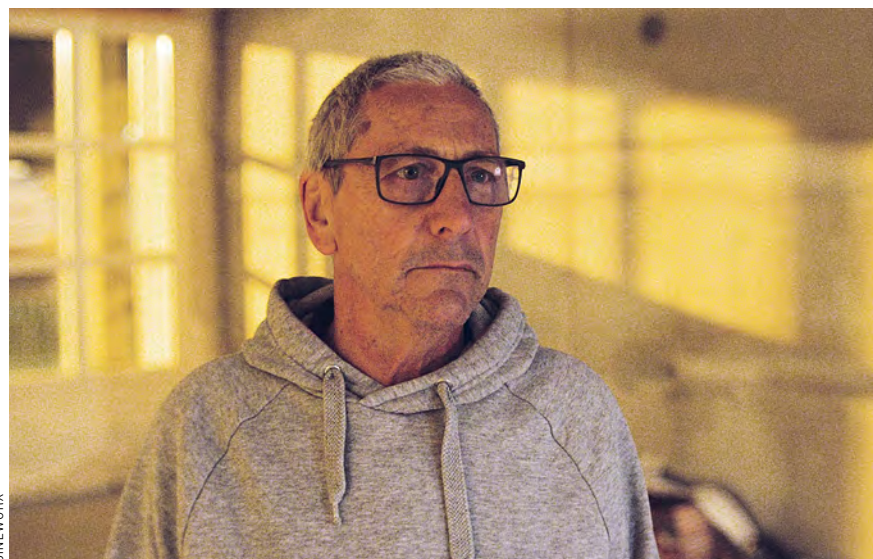
Die beiden treffen sich in der Gesprächsrunde. Dabei zeigt sich ein ernüchterndes Resultat, wenn Paul seinem damaligen Peiniger gegenüber zum Schluss bekennt: «Ich kann dir nicht vergeben.»

Der Film könnte aktueller nicht sein: In der Wintersession der Eidgenössischen Räte ist die restaurative Justiz Diskussionsgegenstand bei der Änderung am Gesetzesentwurf zur Strafprozessordnung.

Urs Hangartner

Je ne te voyais pas

Regie: François Kohler – 75 Min.
Ab Do, 26.11., im Kino



«Die Bilder sind immer noch präsent»:
Überfallopfer Paul, Posthalter

STREAMING-TIPP

Das Glück macht «Biep»

Sie sind stets auf der Suche nach dem grossen archäologischen Fund: Unermüdlich durchkämmen die beiden Sondengänger Andy (Mackenzie Crook, Bild, rechts) und Lance (Toby Jones) die Felder Südens Englands. Klar, manchmal haben sie Pech und die vorgeschichtliche Siedlung, die sie auf Google Maps entdeckt ha-



ben, ist in Wahrheit das Wasserzeichen des Internet-Dienstes. Und manchmal zeigt der Metalldetektor nur Snack-Verpackungen und Spielzeugautos an. Aber von Rückschlägen lassen sich die zwei Mitglieder des Danebury Metal Detecting Club nicht entmutigen.

Drei Staffeln lang lief die BBC-Serie «Detectorists» in Grossbritannien. Nun hat Arte die mehrfach ausgezeichnete Reihe für seine Mediathek eingekauft. Geschrieben vom Hauptdarsteller Mackenzie Crook, ist «Detectorists» grossartige Comedy, wie sie nur die Briten hinkriegen: rabenschwarz, wenn Mitglieder des Sondengänger-Clubs reihenweise von Blitzen getroffen werden. Sanft und skurril, wenn die Ereignislosigkeit eines englischen Kaffs inszeniert wird. Und schlicht herzerwärmend, wenn die Antihelden Andy und Lance durchs Leben und dem Metalldetektor hinterher stolpern. Jeder «Biep» des Geräts könnte das grosse Glück bedeuten. Oder eine Snack-Verpackung.

Simon Knopf

Detectorists
Ab Fr, 20.11.
www.arte.tv